Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Drei neue Lieder

Das Zweite. Das Gebet der Mutter für ihr Kind

Kahlbrock, Joachim

1858

urn:nbn:de:gbv:45:1-1422606

Visual Library

was leise zu ihm spricht: Ist die Geldschneiderei nur bei der jüdischen Nation? Wie stehts denn mit der Staats-Anleih von hundert elf Million;

Napoleon, der Große, war ein mächtiges Genie, er wollte fest'gen seinen Thron durch seine Dynastie, er opferte die Menschen hin und achtet nicht den Schmerz, er riß so manchen braven Sohn von seines Vaters Herz; doch auf St. Helena war auch sein Glöcklein da, verbannt von seinem Vaterland, vom Volke und vom Thron, streckt er umsonst die Arme aus nach seinem eig'nen Sohn.

Der jetzige Napoleon ist, das streitet keiner wohl, ein Mann voll Thatkraft Muth und Licht, sein Kopf ist ihm nicht hohl, er hat bewiesen oftmals schon, er thut das was er will, treibt weiter er die Annexion was ist dann unser Ziel? Doch fürchten wir uns nicht, denn Preußens Glöcklein spricht: Wir haben einen König hier auf unserer Herrscher Thron, der wird wenn du zu üppig bist den Weg dir zeigen schon.

Es ist der ganzen Welt bekannt, im italien'schen Krieg, wie durch Verrath und Diebstahl nur von Oestreich wich der Sieg; es ist bekannt, wie jener Mann, er nannt sich General, Fourage anderswo versandt und so sein Land bestahl. Doch schadet das gar nicht, weil Oestreichs Glöcklein spricht: Ob dreißig tausend Ochsen man nach Frankreich auch gesandt, es sind ja doch noch Ochsen genug im deutschen Vaterland.

Das Zweite.

Das Gebet der Mutter für ihr Kind.

Der reinste Ton, der durch das Weltall klingt, der hellste Strahl, der zu dem Himmel dringt, die heiligste der Blumen, die da blüht, die reinste aller Flammen, die da glüht; (: ihr findet sie allein, wo fromm gesinnt still eine Mutter betet für ihr Kind. :)

Landesbibliothek Oldenburg

Sechs ganz neue Lieder.

1. Zu Mantua in Banden der treue Hofer ꝛc.
2. Von der Heimath weit und ferne ꝛc.
3. Nur noch einmal in meinem ganzen Leben ꝛc.
4. Fürwahr es druckt das Herz mir ab ꝛc.
5. Der Sänger hält im Feld die Fahnenwacht ꝛc.

Das Erste.

Andreas Hofer's Tod.

1. Zu Mantua in Banden der treue Hofer war, In Mantua zum Tode führt ihn der Feinde Schaar; Es blutete der Brüder Herz, Ganz Deutschland, ach, in Schmach und Schmerz! Mit ihm das Land Tirol.

2. Die Hände auf dem Rücken Andreas Hofer ging, Mit ruhig festen Schritten, ihm schien der Tod gering; Der Tod, den er so manchesmal Vom Iselberg geschickt in's Thal Im heil'gen Land Tirol.

3. Doch als aus Kerkergittern im festen Mantua Die treuen Waffenbrüder die Händ' er strecken sah, Da rief er laut: „Gott sei mit euch, Mit dem verrath'nen deutschen Reich Und mit dem Land Tirol!"

4. Dem Tambour will der Wirbel nicht unterm Schlägel vor, Als nun Andreas Hofer schritt durch das finst're Thor. Andreas, noch in Banden frei, Dort stand er fest auf der Bastei, Der Mann vom Land Tirol!

4. Dort soll er niederknieen; er sprach: „Das thu' ich nit! Will sterben, wie ich stehe, will sterben, wie ich stritt, So wie ich steh' auf dieser Schanz'; Es leb' mein guter Kaiser Franz, Mit ihm sein Land Tirol!"

6. Und von der Hand die Binde nimmt ihm der Corporal, Andreas Hofer betet allhier zum letzten Mal; Dann

Landesbibliothek Oldenburg